

lebensART

Ausgabe 2025

DAS MAGAZIN DES VERLAGS DER MUND- UND FUSSMALENDEN KÜNSTLER

Mal-Workshop in Regensburg

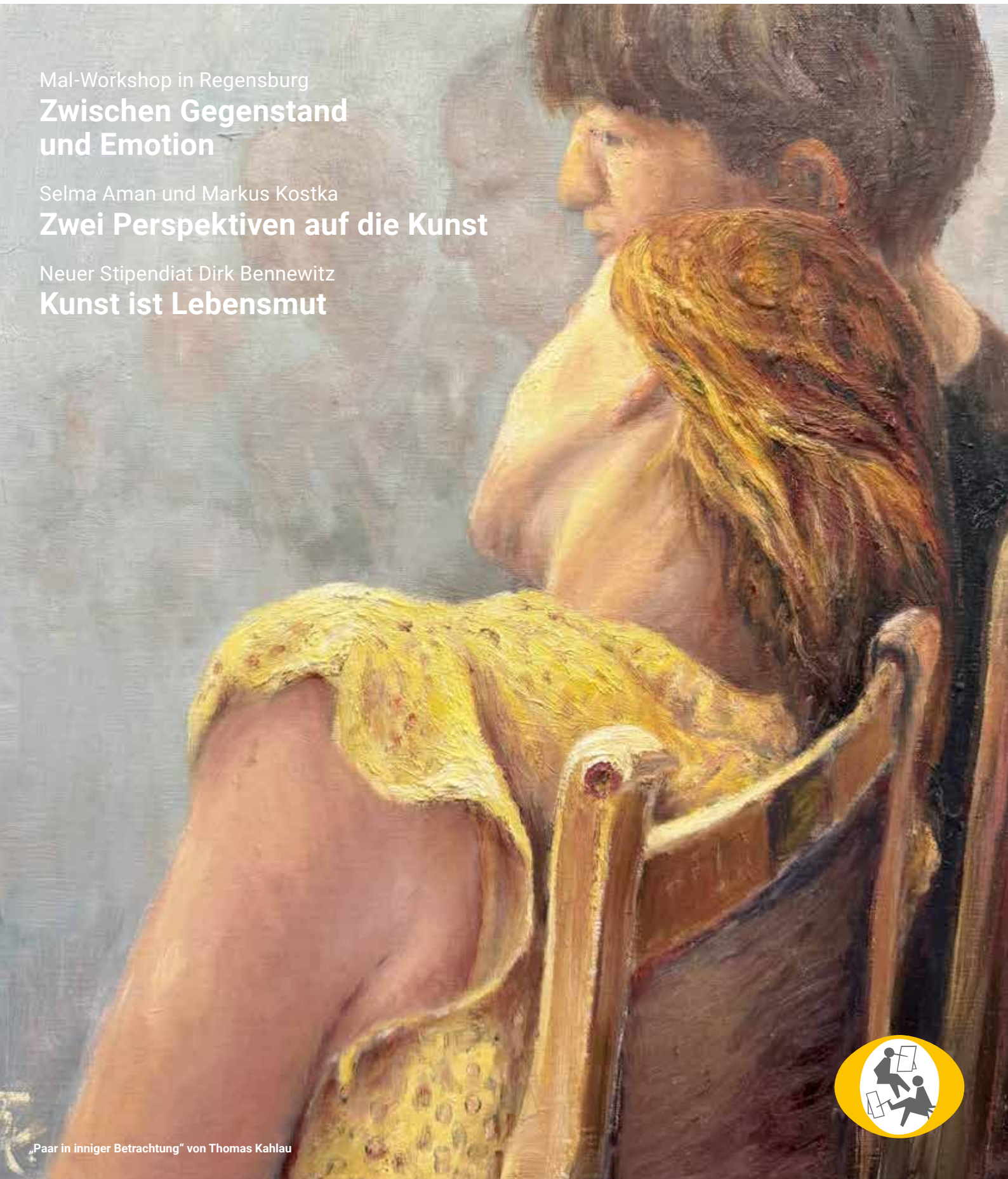
Zwischen Gegenstand und Emotion

Selma Aman und Markus Kostka

Zwei Perspektiven auf die Kunst

Neuer Stipendiat Dirk Bennewitz

Kunst ist Lebensmut



„Paar in inniger Betrachtung“ von Thomas Kahlau



Zwischen Gegenstand und Emotion

Was passiert, wenn sieben mund- und fußmalende Künstlerinnen und Künstler eine Woche an ihren Werken arbeiten – jeder für sich und doch miteinander? Tanja Riebel, Künstlerin und Kunstdozentin, leitet den vom MFK-Verlag organisierten Mal-Workshop in diesem Jahr zum ersten Mal und möchte genau das herausfinden. Für das vierte Treffen im Regensburger Hotel Includio wählt sie das Thema der Abstraktion, um gemeinsam zu experimentieren und voneinander zu lernen.

„Es ist einfach schön, die anderen wiederzusehen, sich auszutauschen und in Gemeinschaft zu malen“, sagt Dirk Bennewitz beim Blick in den Malsaal. Obwohl es erst sein zweiter Workshop ist, sind ihm die Umgebung und die Menschen bereits sehr vertraut. Denn die herzliche Wiedersehensfreude wird von allen Seiten geteilt: Auch Antje Kratz konnte das Treffen kaum erwarten, das für sie sowohl Gemeinschaft als auch die Möglichkeit bedeutet, neue Techniken zu erlernen. In diesem Jahr widmen sich die Künstler*innen der abstrakten Malerei – ein Thema, das die neue Dozentin Tanja Riebel mitgebracht hat.

Um die Mund- und Fußmaler*innen neugierig zu machen, zeigt sie eingangs anhand verschiedener künstlerischer Vorbilder wie Piet Mondrian oder Gabriele Münter auf, wie sich Farben und Formen reduzieren und dadurch Stimmung und Ausdruck steigern lassen. Die Teilnehmenden werfen sich verlegene Blicke zu; die Fußstapfen der großen Meisterinnen und Meister tun ihr Übriges, um sie zunächst ein wenig einzuschüchtern. Doch die Unsicherheit ist schnell verflogen, sobald sie mit dem Pinsel im Mund oder zwischen den Zehen die ersten Farbtupfer zu Papier bringen. Und Tanja Riebel macht es ihnen

leicht, den Einstieg in das Thema zu finden: Sie ermöglicht es den Künstler*innen, an eigenen Motiven ganz in ihrem Stil zu arbeiten oder bereits begonnene Kunstwerke zu vervollständigen. Wer möchte, darf experimentieren und sich an der Abstraktion von Landschaftsmalereien oder Stillleben versuchen, die sie mitgebracht hat, um sich dann schrittweise von der Vorlage zu entfernen.

„Es geht mir im Workshop nicht darum, sich vollkommen vom Gegenständlichen zu lösen, sondern darum, Perspektiven dazuzugewinnen: Wo könnte es hingehen,



Mit vollem Elan: Thomas Kahlau und Antje Kratz verleihen ihren Werken mit Unterstützung von Tanja Riebel den letzten Schliff. Fotos: Sebastian Schieder

Ich finde es gut,
wenn Bilder
Erkennbares
zeigen und
gleichzeitig Raum
für Assoziationen
geben ...

was wäre noch eine Möglichkeit?“, erklärt die in Regensburg lebende Künstlerin ihr Vorgehen. Denn beim Abstrahieren besteht eine große Herausforderung darin, sich zu fragen, was man ausdrücken möchte: Geht es mehr um die Lichtstimmung, eine bestimmte Form oder eine Emotion, die veranschaulicht werden soll? „Ich finde es gut, wenn Bilder Erkennbares zeigen und gleichzeitig Raum für Assoziationen geben – die Schwierigkeit ist, nicht zu viel zu verraten“, erläutert Tanja Riebel. So erklärt sich auch das Ziel für die Teilnehmenden: nicht zu sehr an der Vorlage verhaftet zu bleiben, sondern intuitiv neue Farben und Formen auszuprobieren. „Es fiel mir erst nicht leicht, meine gewohnte Art zu malen zu hinterfragen“, erzählt Waldemar Merz. „Dann habe ich jedoch schnell erkannt, dass es nur etwas Mut braucht, um nicht ein reines Abbild, sondern meine persönlichen Erfahrungen zu Papier zu bringen.“ Nach und nach füllen sich die Wände mit den fertigen Kunstwerken, darunter farbenprächtige Stillleben, die fast mystisch anmutende Darstellung eines Waldes oder ein Schutz suchendes Paar im Lichtermeer einer verregneten Großstadt. Tanja Riebel ist fasziniert von den Ergebnissen und den verschiedenen Stilen, die jede und jeder über die Jahre bereits entwickelt und verfeinert hat. Wo so viel Potenzial und wertschätzende Begegnung auf neue Ideen treffen, da kann in jeder Hinsicht Außergewöhnliches entstehen. Und wie immer ist der Workshop ein geschützter Raum für die „malerischen“ Abenteuer der jeden Tag aufs Neue hochmotivierten Künstlerinnen und Künstler.



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Sie als unsere Kundinnen und Kunden tragen wesentlich dazu bei, dass die Mund- und Fußmalerinnen und -maler ihre künstlerische Arbeit langfristig fortführen können. In Zeiten, in denen selbst bislang unerschütterliche Gewissheiten ins Wanken geraten, ist diese Verlässlichkeit besonders wertvoll – dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Als Verlag verstehen wir uns seit jeher als Partner der Künstlerinnen und Künstler. Wir sehen es als unsere Aufgabe, ihre Werke sichtbar zu machen und ihre Geschichten zu erzählen. Das tun wir nicht nur mit unseren Produkten, sondern auch, indem wir Sie an unseren Aktivitäten teilhaben lassen. Denn als unsere Kundinnen und Kunden sind Sie Teil eines Netzwerks, das kreative Menschen mit Einschränkungen stärkt und ihnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht.

Entgegen der allgemeinen Stimmungslage war unser diesjähriger Mal-Workshop in Regensburg von einer ganz besonderen Aufbruchsstimmung geprägt. Neue Impulse und der Mut der Künstlerinnen und Künstler, sich unter einer neuen Leitung auf unbekannte Wege einzulassen – das hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, Möglichkeiten zu schaffen, damit sich Potenziale entfalten können. Angesichts der auch für uns stetig wachsenden Herausforderungen möchten wir diese positive Energie in unser aller Alltag tragen – als Ermutigung, im Kleinen zu wirken und das Gute, das möglich ist, bewusst zu gestalten.

Wir danken Ihnen, dass Sie diesen Weg mit uns gehen. Mit Ihrer Unterstützung tragen Sie dazu bei, dass aus einzelnen Bildern etwas Gemeinsames entsteht – eine Welt, die ein Stück heller und zuversichtlicher wird. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre.

f. Stegmann

Herzlich
Ihr Florian Stegmann

IM GESPRÄCH MIT DER KÜNSTLERIN MONIKA SIEVEKING

Mit Strenge, Neugier und Humor: 17 Jahre Mal-Workshop

Sie ist eine der Personen, die die mund- und fußmalenden Künstler*innen in den vergangenen beiden Jahrzehnten besonders geprägt haben: Die unermüdliche und leidenschaftliche Berliner Künstlerin und Mallehrerin Monika Sieveking. Immer noch unterrichtend, schaut sie mit 81 Jahren auf ihre Zeit mit den Künstlerinnen und Künstlern zurück und erzählt uns, was sie bewegte, überraschte und welche Momente ihr beinahe schmerzlich in Erinnerung geblieben sind.



Frau Sieveking, wie lange haben Sie den Workshop der mund- und fußmalenden Künstler*innen geleitet?

Etwa 17 Jahre lang.

Wie kam die Zusammenarbeit seinerzeit zustande?

Die ersten Workshops fanden in einer Galerie in Potsdam statt, umgeben von einem wilden, ja nahezu malerischen Garten. Mein Galerist, Herr Oswald, wusste, dass ich Schüler und auch Erwachsene unterrichtete, weshalb er mir angeboten hat, dort zu malen, was ich gerne angenommen habe.

Sie sind selbst eine renommierte Malerin und Zeichnerin – wie hat Ihre eigene künstlerische Praxis Ihre Arbeit als Leiterin des Workshops für die mund- und fußmalenden Künstler*innen beeinflusst?

Seit meinem sechsjährigen Studium an der Hochschule für bildende Künste Berlin male ich sehr intensiv, also seit ungefähr 60 Jahren: Ich habe Erfahrung mit dem Handwerk, den Materialien und damit, kreativ zu arbeiten. Das kann ich auch gut vermitteln, weil es mir wichtig ist, aus meiner Arbeit kein mystisches Geheimnis zu machen, sondern mein Wissen weiterzugeben. Ich bin neugierig auf Menschen und darauf, selbst dazuzulernen.

Wie sind Sie an die Rolle als Workshop-Leiterin herangegangen?

Mir war es wichtig, auf die besonderen Anforderungen von körperlich eingeschränkten Künstlerinnen und Künstlern einzugehen: auf ihre individuellen Persönlichkeiten und ihr Können, aber auch auf ihre Schwierigkeiten.

Wie haben Sie sich jeweils vorbereitet – wie haben Sie den Workshop inhaltlich und organisatorisch geplant?

Meine Vorbereitung begann schon bei jedem vorangegangenen Treffen. So konnte ich mich ganz auf jede und jeden Einzelnen konzentrieren, auf die Stärken und auf das, was noch fehlte und gefördert werden konnte, auf das Thema des Workshops und allerlei Hand-, Mund- und Fußwerkliches. Für jeden Workshop habe ich zum Beispiel Fotos von Reisen ausgewählt, die ich extra dafür gemacht hatte. Im Rollstuhl ist es nämlich nicht so leicht, im Freien oder vor Ort zu malen. Manchmal habe ich auch zum Thema passende Still-



In vertrauensvoller Zusammenarbeit entstehen die besten Kunstwerke: Monika Sieveking gibt ihr Wissen offen weiter, lernt aber auch selbst gerne dazu – hier zum Vorteil von Markus Kostka. Fotos: Andy Reiner

leben aufgebaut und dafür kistenweise Utensilien nach Potsdam gebracht – die Künstlerinnen und Künstler kannten irgendwann meinen gesamten Hausstand. Außerdem habe ich mich kunsthistorisch vorbereitet und zum jeweiligen Thema – zum Beispiel zur Perspektive oder Ähnlichem – in unzähligen Büchern recherchiert und Inhalte kopiert. Denn bei jedem Workshop war zu Beginn ein Vortrag und am Ende die Besprechung der Bilder vorgesehen.

Wie haben Sie Ihre Themenstellungen ausgewählt?

Die Themen ergaben sich aus den von mir beobachteten Bedürfnissen. Im Fokus standen der Umgang mit Farbe, der Bildaufbau, der schöpferische Umgang mit Fotovorlagen und vieles mehr. Manchmal wurden jedoch auch Vorschläge gemacht: So hatte Selma zum Beispiel die Idee, dass alle Teilnehmenden das gleiche Foto malerisch interpretieren sollten. Den Vorschlag habe ich bei meinem letzten Workshop 2024 aufgegriffen.

Haben Sie im Verlauf der Jahre Entwicklungen oder Fortschritte bei den Teilnehmenden beobachtet? Welche Erfahrungen waren für Sie besonders bemerkenswert?

Mit jährlichem Abstand konnte ich sehr gut beobachten, wie sie sich individuell weiterentwickelt haben. Denn: Es war mir sehr wichtig, besonders ihre Stärken zu fördern und ihnen diese nahezulegen. Die monu-

mentale Art von Antje, Stilleben zu gestalten, zum Beispiel, ist von Jahr zu Jahr immer mehr zu ihrem Markenzeichen geworden. Werner hat immer sehr viel ausprobiert, vor allem die Entwicklung seiner zarten Zeichnungen und Aquarelle war bemerkenswert. Selma hat sich in wenigen Jahren nicht nur technisch weiterentwickelt, sondern mit ihrer ganz speziellen Themenwahl, Alltägliches zu verzaubern, mich selbst auch verzaubert. Markus Kostka ist nicht nur bei dem geblieben, was er bekanntermaßen gut kann – Tierdarstellungen –, sondern hat sich auch mit Hintergründen und Landschaften beschäftigt. Aquarell ist die schwierigste Maltechnik, da sie nicht korrigiert werden kann. Markus Kolp hat sich darin mit den Jahren zu einem echten Meister entwickelt. Die Palette von Thomas ist vielfältiger geworden. Und Waldemar, der erstaunlich flott ein Bild zaubern kann, nimmt sich mehr Zeit für die Gestaltung seiner Werke und das kreative Nachdenken. Lars hat sich immer wieder durch gegenwärtige Kunst anregen lassen und mit viel Mut zum Unbekannten sogar ein Buch geschrieben – diese Entwicklungen sehen und verfolgen zu können und vielleicht auch mit meinen Erfahrungen dazu beigetragen zu haben, macht mich zufrieden und froh.



Das vollständige Interview können Sie auf unserer Website nachlesen: www.mfk-verlag.de

Kunst ist Lebensmut

Mit 24 Jahren verändert ein Badeunfall das Leben von Dirk Bennewitz schlagartig. Seitdem ist der 1970 geborene Künstler aus Hosena in der Lausitz von der Schulter abwärts gelähmt. Zunächst fühlte er sich vollkommen aus dem Leben gerissen, doch seine Mitmenschen und die Kunst machen ihm Mut.



Mehr zu dem Mundmaler Dirk Bennewitz finden Sie auf unserer Website www.mfk-verlag.de

Foto: Sebastian Schieder

Elf Monate verbrachte Bennewitz nach dem Unfall in einer Rehaklinik, bevor er dank der Unterstützung seiner Eltern in ein barrierefreies Zuhause zurückkehren konnte. „Es gibt viele, die ins Heim gehen, das musste ich nicht. Dafür bin ich bis heute sehr dankbar“, sagt er. 2015 traf ihn ein weiterer Schicksalsschlag: der Tod seiner Mutter.

Neue Hoffnung brachte ihm später seine Lebensgefährtin, die zugleich seine Assistentin ist. Sie ermutigte ihn, frühere Malversuche wieder aufzunehmen. Anfangs skeptisch, wagte er sich schließlich ans Mundmalen – inspiriert und unterstützt von dem am 4. Februar 2025 verstorbenen VDMFK-Künstler Lars Höllerer. Der Austausch mit ihm stärkte sein Vertrauen in die eigene künstlerische Kraft. Mit Erfolg: Im März 2025 wurde er als Stipendiat in die Vereinigung der mund- und fusssmalenden Künstler in aller Welt e.V. (VDMFK) aufgenommen.

Heute sprüht der gelernte Maschinist und Baumarkt-Fachverkäufer vor Ideen. „Ich habe keinen festen Stil. Ich male, was mir Spaß macht – Landschaften, Akte, expressionistisch oder surrealistisch.“ Inspiration findet er überall: draußen in der Natur, in Fotos oder auf Reisen durch Europa.

Seine Kunst ist für ihn weit mehr als visueller Ausdruck – sie ist Lebensmut. „Vielleicht kann ich anderen zeigen, dass man trotz schwerer Schicksalsschläge etwas schaffen kann. Wichtig ist, nicht aufzugeben und die Freude am Leben nicht zu verlieren.“



Kunst kennt keine Grenzen

Wenn Kunst zum verbindenden Element wird: Mund- und fußmalende Künstler*innen präsentierten in Stuttgart gemeinsam mit der Kreativen Werkstatt der Diakonie Stetten eine Ausstellung, die Vielfalt, Ausdrucksstärke und Lebensfreude in den Mittelpunkt stellte.

Mit dem Pinsel im Mund oder zwischen den Zehen schaffen sie Werke, die berühren und überraschen: 13 internationale mund- und fußmalende Künstler*innen stellten im Frühjahr 2025 erstmals gemeinsam mit der Kreativen Werkstatt der Diakonie Stetten e. V. in der Galerie des Stuttgarter Künstlerbunds aus. Unter dem Titel „Kunst kennt keine Grenzen“ waren vom 15. Februar bis 10. April rund 30 Arbeiten zu sehen – facettenreich in Technik, Motiv und Ausdruck.

Die Ausstellung machte deutlich: Hier zählt nicht nur das fertige Bild, sondern auch der kreative Prozess, der zu seiner Entstehung führt. Ob Stillleben, Landschaft oder Porträt – die Werke zeugten von großer künstlerischer Bandbreite. Gezeigt wurden u. a. Arbeiten von Thomas Kahlau, Antje Kratz, Markus Kostka sowie internationalen Künstler*innen wie Serge Maudet, Kun-Shan

Hsieh oder Keith Jansz. Auch die Kunst von Lars Höllerer, Markus Kolp und Reinhard Melzer, die im Vorfeld der Ausstellung verstorben waren, erhielt einen besonderen Platz.

Allein die Eröffnung lockte bereits rund 100 Gäste ins Kunstgebäude am Stuttgarter Schlossplatz. Die helle Galerie unter dem gläsernen Dach verlieh den Bildern eine besondere Strahlkraft und lud dazu ein, länger zu verweilen und ins Gespräch zu kommen. Sozialbürgermeisterin Dr. Alexandra Sußmann und die Kunsthistorikerin Argiró Mavromatis würdigten in ihren Ansprachen die Ausdruckskraft und Vielfalt der Arbeiten. Mit einem gemeinsamen Fazit: Kunst verbindet Menschen über Grenzen hinweg – unabhängig von körperlichen Einschränkungen.



Sozialbürgermeisterin Dr. Alexandra Sußmann weiß um die verbindende Kraft von Kunst.

Foto: Stuttgarter Künstlerbund e. V.



Zwei Perspektiven auf die Kunst oder: das Verborgene in der Realität

Die Kunst von Selma Aman und Markus Kostka mutet auf den ersten Blick sehr unterschiedlich an: Während Aman mit feinem Gespür die lebendige Atmosphäre der Stadt, das Wesen der Pflanzen und die emotionale Tiefe des Menschen einfängt, widmet sich Kostka einer eindrucksvoll detaillierten Darstellung von Tieren – stets bestrebt, ihren wahren Charakter in Form und Farbe zu ergründen. Beide Künstler eint die Leidenschaft für Beobachtung und die Suche nach einem tieferen Verständnis der Welt, die sie umgibt.



Selma Aman beobachtet Menschen in der Stadt und in der Natur, fängt ihre Bewegungen und Stimmungen in Videoaufnahmen ein, um später ein Bild zu schaffen, das weit über die reine Wiedergabe hinausgeht. „Ich male nicht 1:1 ab“, erklärt sie. Vielmehr fließt in jedes ihrer Werke eine eigene Sichtweise ein – ein Blick, der das alltägliche Geschehen in eine tiefere Bedeutungsebene überführt. Für Aman ist es nicht nur das Motiv, das zählt, sondern auch die Haltung, die die Menschen einnehmen und wie sie sich zueinander verhalten. Auch ihre aktuelle Arbeit spiegelt die Suche nach Vielschichtigkeit wider: In einer Serie beschäftigt sie sich mit den Straßenkünstlern Berlins, die sie auf der Admiralsbrücke und anderen urbanen Orten beobachtet. Hier fällt auf: Die Darstellung von Menschen und Szenen wird nicht durch eine rein realistische Linse betrachtet, sondern in eine poetische, teils abstrakte Form übersetzt. In einer zweiten Serie widmet sie sich Pflanzen, die sie in einem neuen Licht, in nahezu menschlichen Zügen, darstellt. „Pflanzen sind gar nicht so still, wie man meinen würde“, sagt sie. Ihre Bilder sind keine bloßen Naturdarstellungen, sondern Ausdruck einer ganz eigenen Wahrnehmung der Vergänglichkeit. „Bis ich eine Pflanze male, ist sie vielleicht schon verwelkt“, gibt sie zu – und genau diese Vergänglichkeit macht ihre Werke so lebendig und dynamisch.

Der diesjährige Mal-Workshop in Regensburg gab auch ihr den Anstoß dazu, sich tiefer mit Abstraktion zu beschäftigen. „Man muss nicht alles korrekt abbilden, sondern kann in den Bildern ein Gefühl einfangen, das über das Sichtbare hinausgeht.“ Es ist diese Freiheit, die es Selma Aman ermöglicht, neue Ausdrucksformen zu entdecken – auch mithilfe künstlicher Intelligenz, die ihre Fotovorlagen in leuchtendere Farben taucht oder ihre Perspektiven optimiert.

Markus Kostka kennt die Herausforderung, das Wesen eines Tieres auf der Leinwand einzufangen. Schon als Kind war er von Tieren fasziniert, wollte ursprünglich Tierforscher und später Dokumentarfilmer werden. „Ich habe immer Tiere beobachtet“, sagt er. „Das Malen von Tieren war für mich eine natürliche Fortsetzung dieser Leidenschaft.“ Heute kommen viele seiner Werke durch Aufträge zustande, bei denen es darum geht, Tiere möglichst realitätsgetreu zu porträtieren – in ihrem Aussehen



Fotos: Sebastian Schieder

Selma Aman fragt motiviert nach Feedback.

”
Kunst
ist immer auch
Interpretation



Hochkonzentriert arbeitet Markus Kostka daran, das Wesen des Fuchses abzubilden.

und Charakter. „Besonders schwierig ist es, die Proportionen richtig darzustellen, ohne dass das Bild zu starr wirkt“, erklärt er. Außerordentlich gut gelingt ihm das, wenn die Tiere im Halbprofil dargestellt sind – eine Perspektive, die ihre Dynamik am besten zur Geltung bringt.

Doch auch die abstrakte Malerei fasziniert Kostka. Beim diesjährigen Mal-Workshop experimentiert er mit reduzierten Formen, um die Eigenheit eines Tieres zu vermitteln. „Abstrakte Malerei erlaubt es, mit wenigen Strichen eine unglaubliche Dynamik zu erzeugen und Farben zu verwenden, die in der Realität nicht vorhanden sind“, sagt Kostka. „Leider habe ich jedoch auch die Erfahrung gemacht, dass mir als Mundmaler bei zu starker Abstraktion unterstellt wird, kein technisches Feingefühl zu besitzen.“ Dem klassischen Tierporträt bleibt

Kostka deshalb meistens treu – und das mit großer Leidenschaft. Aufträge wie das Malen von Hunden oder Katzen, die oft in Erdtönen gehalten sind, gehören ebenso zu seinem Repertoire wie die Lust, in farbenfrohen Arbeiten Papageien oder Pfeilgiftfrösche darzustellen.

Ob bei Aman oder Kostka – das achtsame Beobachten der Welt bleibt der Ausgangspunkt ihrer Werke. Beide Künstler sehen ihre Malerei als eine Form des Dialogs mit der Realität, als eine Suche nach dem Unsichtbaren hinter dem Sichtbaren. Aman übersetzt flüchtige Momente von Stadt, Natur und Mensch in eine poetische Bildsprache, während Kostka im Tierporträt zwischen realistischer Genauigkeit und abstrahierender Verdichtung das Wesen seiner Motive ergründet. Beide zeigen: Kunst ist immer auch Interpretation.

Im Augenblick

Unsere digitalen Zeiten sind von kurzlebigen Inhalten und sich schnell verändernden Feeds geprägt. Der Bilderflut setzen wir deshalb ein Format entgegen, das zum virtuellen Flanieren und sogar Verweilen einlädt: die Online-Ausstellung. Darüber hinaus widmen wir uns der Besonderheit des Im-Moment-Seins dieses Jahr sogar thematisch.

Ein wesentliches Kennzeichen der Malerei ist die Fähigkeit, einen flüchtigen Augenblick einzufangen – sei es eine bestimmte Situation, eine Stimmung oder ein schwer greifbares Gefühl. In den Arbeiten dieser Ausstellung tritt dieses Merkmal besonders deutlich hervor: Sie machen den Moment selbst zum zentralen Thema. Die dargestellten Personen wirken vertieft, konzentriert oder emotional berührt – ganz im Hier und Jetzt. Ob allein oder im Zusammenspiel mit anderen, ihre Präsenz vermittelt eindrucksvoll, wie intensiv ein einzelner Augenblick sein

kann. Auch Stilleben und Landschaftsdarstellungen erzählen von der Vergänglichkeit der Zeit, indem sie Bewegungen festhalten oder Lichtsituationen in atmosphärische Bilder übersetzen.

Manche Werke verdeutlichen zudem, dass gerade im Zusammentreffen von Mensch und Natur besondere, beinahe magische Momente entstehen. Wenn Kinder oder (junge) Erwachsene Tiere, das Meer oder die untergehende Sonne betrachten, scheint der Lauf der Zeit für einen Augenblick stillzustehen.

Mitunter werden die Menschen sogar unbemerkt in stille Landschaften eingebettet – und fesseln dadurch die Aufmerksamkeit der Betrachtenden.

Den Augenblick wahrzunehmen, zu deuten und die Geschichte im eigenen Kopf vielleicht weiterzuspinnen – das bleibt ganz Ihnen überlassen, liebe Besucherinnen und Besucher. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Erkunden der virtuellen Räume – und viele inspirierende Momente des Innehaltens.



In der Online-Ausstellung „Im Augenblick“ halten die Werke der mund- und fußmalenden Künstler*innen flüchtige Momente fest.

Ihr werdet fehlen!

IN ERINNERUNG AN LARS HÖLLERER UND MARKUS KOLP

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von Lars Höllerer und Markus Kolp. Beide verband nicht nur ihre Kunst, sondern auch ihr unbeugsamer Lebenswille. Mit Mut und Kreativität haben sie Grenzen überwunden und uns gezeigt, dass Kunst weit mehr ist als Ausdruck – sie ist ein Weg zu Selbstbestimmung und Lebensfreude.

Nach einem Motorradunfall 1991 war Lars Höllerer vom Hals abwärts gelähmt. In dieser Situation entdeckte er das Malen mit dem Mund – erst in der Reha, später im Selbststudium und an der freien Kunstakademie Mühlhofen. Aus den ersten Versuchen entstand ein vielseitiges Werk: farbenfrohe Kinder- und Tiermotive, Stadtansichten, Akte, abstrakte Kompositionen. Seine Bilder fanden in Ausstellungen, im Fernsehen und vor allem in den Grußkarten und Kalendern des MFK-Verlags ein breites Publikum. Höllerer war ein humorvoller und geselliger Mensch, dem es wichtig war, Berührungsängste abzubauen. So besuchte er Kindergärten, ließ die Kinder selbst mit dem Mund malen und beantwortete ihre Fragen mit Geduld. 1999 wurde er Stipendiat der VDMFK, 2007 Vollmitglied. Der Austausch mit Künstlerkolleg*innen, aber auch die Anerkennung seiner Arbeit gaben ihm Kraft und Lebensfreude. 2024 erhielt er für sein Schaffen und sein Engagement für Inklusion den Bundesverdienstorden. Im Februar 2025 verstarb er im Alter von 55 Jahren.

Mit 16 Jahren verlor Markus Kolp durch einen Mopedunfall die Beweglichkeit seines Körpers und musste Sprache und Schrift mühsam neu erlernen. Wenige Jahre später entdeckte er die Kunst und fand darin eine Quelle der Selbstbestimmung. Besonders die Aquarelltechnik begeisterte ihn: Mit sicherem Gefühl für Farben schuf er Landschaften und Pflanzenbilder voller Leichtigkeit. 2004 wurde er Stipendiat der VDMFK, 2011 assoziiertes Mitglied. Den künstlerischen Austausch empfand er als wertvoll, ebenso wie die Möglichkeit, seine Werke über Grußkarten und Kalender zu verbreiten. Auch Ausstellungen machten seine Bilder bekannt und brachten ihm Anerkennung. „Es ist schön für mich, wenn ich merke, dass ich selbstständig etwas machen kann“, sagte er über seine Malleidenschaft. Am 30. Dezember 2024 ist Markus Kolp im Alter von 58 Jahren verstorben. Mit seiner Kunst, seiner Beharrlichkeit und seinem leisen Humor hinterlässt er Spuren, die bleiben.



Lars Höllerer nahm jede Herausforderung an und freute sich, Neues kennenzulernen.



Malen war aufregend für den Mundmaler Markus Kolp: „Da kann ich eintauchen und mich ganz ins Motiv hineinfühlen.“ Fotos: Andy Reiner

„Verbunden“, Markus Kolp



„Staatsgalerie Stuttgart“, Lars Höllerer



Barrierefreiheit wird Gesetz

Seit dem 28. Juni 2025 gilt in Deutschland das neue Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFSG). Es verpflichtet Anbieter digitaler Produkte und Dienstleistungen dazu, ihre Angebote barrierefrei zu gestalten – darunter fallen zum Beispiel Fahrkartenautomaten, Online-Shops, Bankdienstleistungen oder E-Books. Ziel ist es, Menschen mit Einschränkungen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Kleine Betriebe sind von der Regelung ausgenommen, für viele größere Anbieter beginnt jedoch ein wichtiger Umstellungsprozess.

Auch der MFK-Verlag hat Website und Shop entsprechend angepasst – damit alle ohne Hürden zu den gewünschten Inhalten finden.

VDMFK UND DER MFK-VERLAG

Künstlerische Selbsthilfe statt Spendenaufruf



Fotos: Sebastian Schlieder

Mit dem Pinsel im Mund oder zwischen den Zehen zu malen – das erfordert nicht nur großes Können, sondern auch außergewöhnliche Ausdruckskraft. Die Künstlerinnen und Künstler, die zur Vereinigung der mund- und fußmalenden Künstler in aller Welt e.V. (VDMFK) gehören, beherrschen genau das. Gegründet wurde die VDMFK 1957 vom deutschen Mundmaler Arnulf Erich Stegmann. Die Mitglieder verbindet, dass sie ihre Hände aufgrund einer Behinderung oder nach einem Unfall nicht einsetzen können – und dennoch ihren eigenen Weg zur Kunst gefunden haben.

Die VDMFK ist dabei keine Wohltätigkeitsorganisation, sondern eine Selbsthilfeinitiative. Ihr Ziel ist es, den inzwischen rund 700 Mund- und Fußmalenden weltweit ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen – durch ihre eigene kreative Arbeit. Statt um Spenden zu bitten, bieten sie ihre Werke zum Kauf an. In vielen Ländern übernehmen Verlage den Vertrieb der kunstvoll gestalteten Produkte, vor allem Grußkarten.

In Deutschland ist dafür die MFK Mund- und Fußmalende Künstler Verlag GmbH mit Sitz in Stuttgart zuständig. Der Verlag pflegt einen engen Kontakt zu den deutschen Künstlerinnen und Künstlern, richtet jährlich einen Malworkshop aus und organisiert regelmäßig Ausstellungen.

Wenn Sie selbst malen – mit dem Mund oder den Füßen – und Interesse an einem Stipendium der VDMFK haben, schreiben Sie uns gerne: info@mfk-verlag.de

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

GEBURTSTAGSKALENDER

Alles im Blick

Mit dem Geburtstagskalender des MFK-Verlags lassen sich die Ehrentage von Familie, Freunden und Bekannten dauerhaft festhalten – Jahr für Jahr. Jedes Monatsblatt wird begleitet von einem ausdrucksstarken Motiv mund- oder fußmalender Künstlerinnen und Künstler, darunter farbenfrohe Landschaften, Tiere oder symbolträchtige Szenen.

Der Geburtstagskalender ist in unserem Webshop erhältlich – als praktisches und zugleich künstlerisch gestaltetes Accessoire für Ihr Zuhause oder als ein schönes Geschenk zu einem Jubeltag. Nur zum Aufhängen geeignet. Format: 20,5 x 34 cm, 12,50 Euro



IMPRESSUM



Herausgeber:
MFK Mund- und Fußmalende
Künstler Verlag GmbH
Schulze-Delitzsch-Straße 13,
70565 Stuttgart
www.mfk-verlag.de

Geschäftsführer: Florian Stegmann
Handelsregister: Amtsgericht Stuttgart,
HRB 18764
Umsatzsteuer-ID: DE 812 296 454

Redaktion & Texte: Sympra GmbH
Staffenbergstraße 32, 70184 Stuttgart

Gestaltung: CPoffice, Sabine Reissner

Auflage: 20.000 Exemplare

Verantwortlich im Sinne des § 18 Abs. 2 MStV:
Florian Stegmann